

(Transkription*)

Natalia Wörner: "Jana ist ein bisschen melancholischer als ich"

Die Schauspielerin über ihre langlebige ZDF-Krimirolle (20 Jahre „Unter anderen Umständen“), den flügge gewordenen Sohn, ihre Affinität zum hohen Norden, Kritik an der Polizei und ihr freundschaftliches Verhältnis zu einem ruppigen Kollegen

(Anmoderation:

Sie ist eine vielfach ausgezeichnete Schauspielerin, arbeitete vor ihrer Ausbildung in New York als Model in Paris und Mailand, setzt sich für die Kindernothilfe weltweit ein und schreibt Bücher. Natalia Wörner gehört zu den (mit rund hundert Rollen) engagiertesten Frauen in der Filmbranche. Ihr Name steht besonders für die ZDF-Krimireihe „Unter anderen Umständen“. Zum Jubiläum des erfolgreichen Sendeformats und kurz vor Ausstrahlung der 25. Folge sprachen wir mit ihr.)

1. „Unter anderen Umständen“ gibt es seit 20 Jahren. Hätten Sie 2006 gedacht, dass diese Reihe so erfolgreich und so langlebig sein wird?

Nie. Wir haben eigentlich mit einer ganz anderen Voridee angefangen. Und zwar sollte ich eine verdeckte Ermittlerin spielen, und dann kam das Leben dazwischen. In diesem Fall in Form meiner Schwangerschaft. Und ich bin zur Produzentin zu Jutta Lieck-Klenke (gegangen) und habe Jutta gesagt: „Ich werde diesen Film so nicht drehen können, weil ich zu diesem Zeitpunkt deutlich schwanger sein werde.“ Und das fanden wir alle toll, so toll, dass wir gesagt haben: Okay, da machen wir einfach den Schritt ins Leben mit der Person Natalia Wörner und der Schauspielerin und erzählen eine Kommissarin, die eben schwanger ist und die einfach weiterarbeitet so wie Millionen anderer Frauen auch, und ihren Job macht, bis es eben nicht mehr geht.

Und so entstand deshalb auch der Titel „Unter anderen Umständen“. Und die Dreharbeiten waren, gingen sehr gut mit Schwangerschaft und allem. Es war tipsi topsi. Und gleichermaßen wurde der Film dann... hatte ein großes Echo. Und dann kam das ZDF und sagte: Mensch, lass uns doch daraus eine Reihe machen.

Und dass wir tatsächlich jetzt auch nach 20 Jahren immer noch so erfolgreich sind, ist ein Riesengeschenk und auch für mich eine große Freude, weil ich weiß, dass „Unter anderen Umständen“ eine große

Fangemeinde hat und Jugendliche beschreiben, dass sie quasi damit aufgewachsen sind, was so lustig ist für mich jetzt wiederum, weil ich natürlich anhand der Tatsache, dass ja mein Sohn mit in der Reihe ist. Mein Sohn war von Anfang an dabei, am Anfang ungefragt, mittlerweile gefragt. *(lacht)* Und da ist natürlich auch eine große Identifikations-Situation entstanden, weil man einfach einen Menschen großwerden sieht. Und uns sieht man so beim Älterwerden, das ist schon sehr speziell.
(0:00-1:57)

2. Mit welchen Gefühlen beobachten Sie, dass Ihr Sohn in Mamas Fußstapfen treten will?

Aber das ist ja gar nicht der Fall. Also Jacob hat angefangen zu studieren in Hamburg letztes Jahr und ist damit auch sehr happy. Und er hat überhaupt nicht vor, Schauspieler zu werden. Ich hätte nichts dagegen, wenn es so wäre. Ich sehe oftmals, dass es immer so ein bisschen knirscht, wenn man das macht. Es sei denn, man hat wirklich eine große Leidenschaft und ein Riesentalent, das man quasi die Berufe der Eltern mitnimmt.

Natürlich prägt das Umfeld auch einen jungen Menschen. Und bei Jacob ist es so, dass er wirklich großes Vergnügen hat, bei „Unter anderen Umständen“ dabei zu sein. Es ist einfach auch ein Teil seiner Familie geworden, sehr viel Familie. Und wir sind natürlich auch alle im Kernteam engst befreundet.
(2:00-2:46)

3. In der Jubiläumsfolge zieht Ihr Sohn von zu Hause aus – eine Parallele zu Ihrer privaten Situation.

Das ist nicht einfach. Und ich knappe da immer noch mit dran rum streckenweise. Jetzt wäre es aber auch andersherum auch nicht schön, wenn man *(lacht)*, wenn man Kinder oder einen Sohn hätte, der überhaupt nicht aus der Hüfte kommt und nicht sich ins Leben reinbewegt, ja.

Gott sei Dank ist er nach Hamburg gezogen zum Studieren und nicht nach Australien. Darüber bin ich wirklich glücklich. Und Hamburg-Berlin, das ist eine Achse, da kommt man am Wochenende sich gegenseitig besuchen, und ist das total fein. Und es fühlt sich auch nicht so weit weg an, weil ich ... Hamburg ist ja auch meine zweite Heimat. (Ich habe) 17 Jahre in Hamburg gelebt, bevor ich nach Berlin gezogen bin. Das ist für mich jetzt einfach eine verlängerte, ein verlängerter Arm. Aber natürlich ist es hart im Moment, wenn dann das Kind und in meinem Fall der einzige Sohn auszieht. Das ist

jetzt nicht schön gewesen. Insofern verstehe ich jede Mutter, jeden Vater, der mit dieser Phase echt zu kämpfen hat, weil die ist nicht einfach. Und gleichermaßen kann man dann wechselseitig stolz aufeinander sein, dass man sich loslassen kann und dass da ein junger Mensch ins Leben tritt und sein Leben beginnt.

(2:48-4:01)

4. Die Handlung der Reihe spielt im höchsten Norden Deutschlands. Was schätzen Sie an diesem Landstrich besonders?

Begonnen haben wir ja in Schleswig. In Flensburg sind wir erst seit, ich würde mal sagen, knapp acht oder neun Jahren. Und Schleswig ist ja so ein ganz süßes, kleines, irgendwie verstaubtes Städtchen. Und da habe ich sehr innige Beziehungen zu dem Hotel, dem Wald, dem Museum, das Schloss Gottorf (wunderschönes Museum mit Moorleichen und alles, was auch Kinder gerne sehen) und einer Landschaft, die mir sehr, sehr nahe ist. Da war der Jacob war noch kleiner, waren wir ständig spazieren dort. Da kenne ich mich wirklich sehr gut aus.

Und Flensburg ist jetzt nach der Versetzung des Teams die zweite Station geworden. Und Flensburg ist eine tolle Stadt, auch eine Studentenstadt, lebendig, frisch, mit der Förde. Wenn das Wetter schön ist, unfassbar hübsch. Und ja, es gibt bestimmte Restaurants, in denen man fantastisch Fisch essen kann. Wen wundert's? Und eben auch in der Umgebung (habe ich) doch wunderschöne Natur erlebt, die mir als Deutsche immer wieder auch eine andere Art von Poesie schenkt. Das ist so eine eigene Form, Schönheit, die, die mir mittlerweile so nahegekommen ist und die ja auch unsere visuelle Ästhetik in der Reihe sehr prägt, ja, also die skandinavische Anmutung, alles ist ein bisschen düster, bisschen karg, ein bisschen reduziert. Und dadurch eben auch weniger laut. Und das finde ich schon sehr, sehr schön.

(4:03-5:40)

5. In Janas neuem Kriminalfall führen die Ermittlungen über die Grenze. Was schätzen Sie an Dänemark und an seinen Menschen besonders?

Also, die dänischen Kollegen und Menschen, die ich kennengelernt habe, die waren sehr lässig, die sind sehr entspannt und haben mit (speziell, was die Männer anbelangt) auch eine sehr selbstverständliche und sehr emanzipierte und moderne Form, sich selbst durch die Welt gut zu bewegen. Und man merkt auch, dass da ein anderes Selbstverständnis ist im Sinne der Gleichstellung und Gleichberechtigung. Das merkt man wirklich allen an:

den Männern eben umso mehr, weil sie das Leben und nicht darüber reden, sondern eine ganz eigene Form haben, doch sehr empfindsam mit bestimmten Themen den Umgang usw. zu zelebrieren und einfach auch tolle Kollegen sind. Also ich habe durchweg total schöne Erfahrungen gemacht mit den Dänen.

(5:43-6:40)

6. Und es gibt ja in Ihrer Krimireihe auch eine Kollegin mit dänischen Wurzeln: die IT-Spezialistin Lisa Werlinder.

Lisa ist eine tolle Kollegin, die natürlich immer wieder ein bisschen auch mit der Sprache sich da reinarbeiten muss. Sie spricht sehr gut Deutsch mittlerweile, aber natürlich ist es nicht ihre Muttersprache. Und ist als Kollegin eine wunderbare Person, die unser Team absolut bereichert und die (und das finde ich eben persönlich so wichtig), wo auf der Frauen-Frauen-Ebene nicht mal ansatzweise irgendwas ist, wie so eine versteckte Konkurrenz oder irgendeine Form von territorialem Abgrenzungsbedürfnis, sondern das ist eine wunderschöne Art, sich gegenseitig zu ergänzen und zu begleiten. Und das mag ich total gerne.

(6:42-7:25)

7. Sind Frauen inzwischen im Polizeidienst Männern wirklich gleichgestellt?

Ich vermute, dass sich da sehr viel verändert und getan hat. Und ich vermute gleichermaßen, dass es auch da Strukturen gibt, die sicherlich noch tief verankert sind und die greifen, wenn es eng wird. Aber das ist jetzt reines „Spekulatius“.

Ich würde sagen: Unter Kommissarinnen oder Kommissaren gibt es vermutlich überhaupt keinen Unterschied. Die Frage ist: Es gibt im deutschen Fernsehen sehr viele Kommissarinnen. In der Relation zu der allgemeinen Zahl (nehme ich an), dass es im Leben nicht so viele sind. Aber unter Garantie sind Kommissarinnen mindestens genauso fähig und schlauer wahrscheinlich als die Männer, wenn man das jetzt schon so polarisierend formulieren will. Also, wo soll da denn der Unterschied sein?

(7:28-8:15)

8. In Deutschland steht die Polizei gesellschaftspolitisch zunehmend in der Kritik wie auch in der Schusslinie. Durch Ihre Rolle kennen Sie beide Seiten. Welche können Sie besser verstehen?

Ja, es gibt rechtsextremistische Unterwanderungen in der Polizei. So wie in vielen anderen Berufskreisen übrigens auch. Und es gibt halt auch die Polizisten, die dann an Silvester oder zu sonstigen Ereignissen in Berlin dastehen und eins auf die Mütze bekommen. Und man fragt sich: Was müssen denn diese armen Menschen jetzt aushalten und wozu? Aber ich finde alles, was generalisierend ist und verurteilend im Sinne einer ganzen Berufsgruppe oder Männer/Frauen, das ist mir zu schwarz-weiß.
(8:25-9:04)

9. In dem neuen Fall wird mit KI und Forensik, die in Deutschland verboten ist, gearbeitet. Wo liegen bei Ihnen die moralischen Grenzen zwischen Ermittlungsdruck und Datenschutz?

Also, als Bürgerin würde ich natürlich immer für den Datenschutz meiner eigenen, nicht freiwillig abgegebenen Daten plädieren. Auch da sind die Widersprüche offen, offensichtlich. Und die Frage ist: Hat man was zu verbergen? Und selbst wenn man nichts zu verbergen hat, ist es ja kein Argument zu sagen: Ihr könnt mit meinen Daten machen, was ihr wollt. Egal ob man schuldig oder unschuldig ist. Das ist ja auch hier immer die Frage Menschenwürde. Ich plädiere an der Stelle für Freiwilligkeit.
(9:15-9:46)

10. Wieviel von Jana steckt in Ihnen charakterlich?

Klar, also wenn man 20 Jahre eine Figur spielt, dann gibt man dieser Figur auch Teile der eigenen Person. Also ich glaube, Jana Winter ist ein bisschen melancholischer als ich, lacht weniger. Was aber nicht heißt, dass sie nicht Humor hat. Also im Wechsel, im Wechselspiel zu Hamm wird es ja auch immer deutlich, dass da eine große Quelle an Humor und Ironie und auch Selbstironie da ist. Etwas, was ich an Frauen immer sehr schätze. Das ist eine Gemeinsamkeit. Und ansonsten, glaube ich, werden wir einfach gemeinsam älter, so Hand in Hand. Und wenn man, wie gesagt, eine Figur so lange erzählt, dann gibt es ganze Körperteile, da wächst man einfach zusammen.
(9:51-10:37)

11. Eine wichtige Figur spielt ja auch Ralph Herfurth. In der Anfangsszene des Jubiläumskrimis wirft Jana ihrem langjährigen Kollegen Matthias Hamm vor, Nachholbedarf beim sensiblen Umgang mit Menschen zu haben. Eine Schwäche von ihm auch abseits der Kamera?

Auch Ralph ist etwas milde geworden über die Zeit und hat so eine gewisse Form von „Charme of Panzer“. Ja, aber was Ralph kann in der Rolle von Hamm – und das ist wirklich besonders: Er kann ganz schwierige Themen und auch Sätze sagen, die man anderen Männern übelnehmen würde und sie als nicht mehr zeitgemäß erzählen würde. Und zwar privat wie auch öffentlich wie auch im Film. Und das ist die große Qualität von Matthias Hamm: dass er manchmal ein kleines Arschloch sein darf. Und man hat ihn trotzdem wahnsinnig lieb. Und das muss man erst mal hinkriegen.
(10:39-11:22)

12. ... in der Reihe. Aber jetzt im persönlichen Umgang,

Ralph ist auch meinungsstark, aber der ist auch... Ralph verträgt auch einiges. Wenn Ralph Quatsch redet und man ihm gesagt, dann kann er damit auch gut umgehen. Also Ralph ist da sehr ... Ich würde mal sagen, also auf alle Fälle im Umgang mit mir sind wir da, sind wir ein gutes Team, können uns auch gut kritisieren. Sonst wären wir auch nicht befreundet.
(11:29-11:51)

13. Wie lange haben Sie noch Lust auf diese Krimireihe?

Ich mache das von meinem Gefühl abhängig. Also wenn ich irgendwann mal zu einem Punkt komme, wo ich denke, jetzt ist es wirklich auserzählt und wir haben nicht mehr den Schmelz, den wir nach wie vor haben, dann würde ich das dementsprechend formulieren.

Aber im Moment ist es nicht so, dass irgendeiner von uns das Bedürfnis hat aufzuhören. Und auch kommt dazu, dass (glaube ich) die Zuschauer*innen das Bedürfnis auch nicht haben. Und insofern gehen wir noch mal eine Strecke. Wie lang die sein wird, das wissen wir nicht. Aber auf alle Fälle sind wir noch gut unterwegs.
(11:53-12:34)

(Abmoderation:

Die Jubiläumsfolge „Unter anderen Umständen – Das Mädchen ohne Namen“ mit Natalia Wörner in der Hauptrolle ist ab sofort im ZDF-Streaming abrufbar. Ausgestrahlt wird der 90-Minüter am Montag / 23. Februar um 20.15 Uhr im ZDF.)

*(*Die Audio-Aufnahme wird in dieser *Transkription exakt wiedergegeben.)
Das Interview führte Christian Schäfer-Koch, ZDF*